



Geschäftsbericht 2010

Bilder auf dem Umschlag
vorne: Ausstellung «2 Grad», Basel
hinten: Haus der elektronischen Künste Basel

IMPRESSUM

Konzeption und Redaktion: Alexandra Hänggi / Daniela Palla

Bilder: Evelyn Roth

Layout und Gestaltung: schwindl ehrliche grafik GmbH | www.schwindl.ch

Druck: WBZ (Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte) Reinach

BILDER

Die Fotos von Evelyn Roth sind Ausschnitte und Momentaufnahmen
aus kulturellem Schaffen in der Region Basel.

Das Aufnahmespektrum vom behauenen Steinblock bis zum digitalen Tonstudio
entstand an einem Tag und einem Abend im Januar 2011.

INHALT

Fahrplan. Countdown. Eskalation?	4	Ein Link aufs TV-Jahr 2010	23
Niklaus Ullrich		Simon Erny und Michael Keller	
Kultur abbilden, schaffen und transferieren	7	Geträumtes und wahr Gewordenes	24
Nathalie Wappler		Martin Plattner	
«Klar, hat der Standort eine Wirkung»	11	SRG Region Basel: Leute und Statistik	26
Mariano Tschuor im Gespräch		Bilanz und Betriebsrechnung 2010	28
Über die Konvergenz oder Hurra!	13	Kommentar zum Aufwand	30
Urs Schaub		Revisionsbericht	31
Die Frage nach dem Wo und ...	14		
Daniela Palla			
Gute Medienarbeit darf was kosten	17		
Dieter Kohler			
Eine Hörkultur entwickeln	20		
Miriam Wassmer			

FAHRPLAN. COUNTDOWN. ESKALATION?

Vorbemerkung: Präsidiale Jahresberichte dürften eigentlich nicht am «**Stichtag X**» geschrieben werden. Und wenn doch, dann ist das Rapportierte oft veraltet und im noch schlechteren Fall irrelevant. Redaktionsschlüsse von Jahresberichten finden meist statt, wenn das Zurückliegende fast schon vergessen und die Zukunft längst begonnen hat. Aus «aktuellem» Anlass wurde denn auch dieser Text mehrfach umgeschrieben.

Denn. Wer möchte bezweifeln, dass sich mit dem 1. Januar 2011 dank SRF-Konvergenz die programm- und **medienpolitischen Bedingungen** in der Schweiz spürbar verändert haben. (Und angesichts der Querelen rund um Besitzverhältnisse und redaktioneller Ausrichtung bei der Basler Zeitung gilt dies in der Region Basel erst recht.) Äusserlich sichtbar wird das übrigens auch am neuen SRG-Layout für unseren traditionell zukunftsgerichteten Jahresbericht.

Wie gesagt. Wenn die Zukunft doch schon begonnen hat, macht es Sinn, sich auf ihre Herausforderungen zu fokussieren, selbst wenn nicht wegzudiskutieren ist, dass zurückliegende Entscheide und Ereignisse der Ausgangspunkt für Gegenwart und Zukunft sind.

Der an der letztjährigen Generalversammlung mit grossem Mehr gefasste Beschluss für einen neuen Basler **SRG-Medienstandort** ist wegweisend, das ist unbestritten. Und auch unsere zum dritten Mal mit grosser Resonanz veranstalteten «Flussgespräche» auf dem Rhein im September 2010 haben diverse Weichen in die richtige Richtung gestellt. Countdown und Fahrplan stimmen.

Trotzdem. Roger de Weck als neuer Generaldirektor kommentiert im LINK die Funktion und Bedeutung der SRG-Trägerschaft – so wie es sich für einen Neuen in freundeidgenössischem Gebaren gehört – nicht nur wohlwollend, sondern definiert sie ganz im Geiste der «Zivilgesellschaftlichen Rolle» auch bestärkend. Und die neue SRF-Kulturredaktion hat unter der Leitung von Nathalie Wappler am Standort Basel ihre Arbeit sichtbar und spürbar aufgenommen.

Das sind **Beweise genug**: Die Zukunft hat begonnen. Der Zug ist losgefahren und scheint an Fahrt zu gewinnen. Gut so! Soviel zum positiven Befund in diesem Jahresbericht.

Aber. Gleichzeitig ist der Kampf um die SRG-Gebühren – sowohl was Ordnung als auch Höhe betrifft – voll entbrannt. Bereits wird, durchaus medienwirksam, zum Gebührenboykott aufgerufen. Die SRG SSR ist unwiderruflich in den Fokus des Wahlkampfes geraten. Und zwar nicht wegen möglicherweise umstrittener Programme oder tendenziöser Berichterstattung. Nein, die SRG als Institution, so wie die Armee oder die AHV, ist ab sofort selber **Wahlkampfthema**. Mit allem drum und dran. Die Debatte um inhaltliche Ausstattung und Legitimation des Service public in unserer Gesellschaft hat eine neue Dimension erreicht. Und diese Debatte hat eindeutig Eskalationscharakter.

Also. So muss denn dieser Jahresbericht die erfreuliche Rechnung, die erneut gestiegenen Mitgliederzahlen, die bestens besuchten Veranstaltungen sowie die durchaus vielversprechenden Perspektiven für den SRG-Standort Basel – summa summarum die Tatsache, dass es der «alten RFB» eigentlich doch gut geht – etwas relativieren und den Blick auf die anstehenden Herausforderungen richten.

Es geht bezüglich SRG vielleicht nicht um alles oder nichts, was es in der Schweiz ja selten tut. Aber es geht um viel. Um sehr viel mehr als um ein paar neue Moderatoren, ein neues Logo oder Einschaltquoten im Promillebereich!

Und das nicht irgendwann einmal, sondern ab sofort. Mag ja sein, dass die «Arena» moderater, inhaltlicher, im positiven Sinn diskursiver wird. Das darf jedoch nicht davon ablenken, dass die SRG – quasi zum Jahreswechsel – zum gesellschaftspolitischen Zankapfel geworden ist und dies in einer erkennbar **dramatischen Dimension**.

Folglich. Wenn die SRG-Trägerschaft ihre neue Rolle und Aufgabe richtig interpretiert, muss sie ab jetzt selber für die SRG in die Arena steigen. Und zwar auf allen öffentlichen Parketten und Bühnen. Unsere kommende Generalversammlung ist so eine Bühne. Sie muss neben Wahlen und statutarischen Geschäften mehr sein als eine Art Wohlfühlveranstaltung im Kreise der Mitglieder. Darüber wird dann nicht nur zu «berichten» sein. Es müssen rasch **Taten folgen**. Sonst stimmt der Fahrplan – auch mit Blick auf die Region Basel – bald nicht mehr! ■



Nathalie Wappler,
Leiterin Abteilung Kultur von SRF

KULTUR ABBILDEN, SCHAFFEN UND TRANSFERIEREN

Seit Beginn des Jahres arbeite ich nun in Basel, dem neuen Standort der Kulturabteilung von Schweizer Radio und Fernsehen (SRF). Richtig neu ist der Standort für Kultur ja nicht, denn das Studio Bruderholz und DRS 2 haben hier eine lange Tradition und sind nicht nur in Basel legendär.

Klangfarben

DRS 2 ist nun Teil und Herzstück der neuen Kulturabteilung, die das Kulturangebot von Radio (DRS 1 und DRS 2), Fernsehen und Multimedia miteinander vereint. Ein breites und vielfältiges Angebot, das vom künstlerischen Hörspiel bis zum Schweizer Fernsehfilm reicht, von Sendungen wie der «Disothek im Zwei» bis hin zum «Kulturplatz», von den Klangfarben Schweizer zeitgenössischer Musik bis hin zum populären Filmporträt über den Popkünstler Sting oder Joan Baez, um nur einige Beispiele zu nennen. Aber die Kulturabteilung ist auch SRG-Programm mit den Swiss Satellite Radios und der Schweizer Beteiligung von 3sat. Kurzum: Diese Kulturabteilung kann sich sehen lassen und innerhalb von SRF ist sie die zweitgrösste Abteilung.

Zügelwagen

Noch sind wir auf zwei respektive drei Standorte verteilt. Zunehmend wächst die Abteilung in Basel jedoch zusammen und wir sind auf der Suche nach einem neuen Standort im Zentrum der Stadt, wo wir mit einem Radiostudio, Fernsehproduktionsmöglichkeiten und Multimedia-kompetenz Programm machen können.

Sicher, ein Teil der Abteilung wird immer in Zürich bleiben, denn aufwändige Fernsehproduktionen wie Fiktion, 3sat und der «Kulturplatz» brauchen die dort vorhandene technische Infrastruktur. Es macht wenig Sinn, diese nicht voll auszulasten. ►

Der Bereich «Wissen und Gesellschaft» mit den «Sternstunden», der Bereich «Musik» mit der TV-Redaktion «Musik und Events» und der Bereich «Kultur aktuell und Hintergrund» mit den Kultursendungen von DRS 1 wie der «Schnabelweid» und einer gemeinsamen Literaturredaktion von DRS 1, DRS 2 und SF – sie alle werden aber am neuen Standort in Basel sein.

Kulturstadt

Wer Kultur in den Medien betreibt, dem schlagen zwei Herzen in der Brust: Das des Kulturjournalisten und das des Kulturproduzenten. Beide sind Kulturvermittler. Und wir sind in der glücklichen Lage, beides tun zu können. SRF gehört nämlich auch zu den grössten Kulturproduzenten der Schweiz. Über 260 Konzerte pro Jahr werden von uns aufgenommen, ausgestrahlt und kompetent kommentiert: Jazz, Klassik, neue Musik, Weltmusik und hin und wieder Rock und Pop. Wir produzieren grosse Spiel- und Dokumentarfilme, inszenieren Hörspiele und Lesungen.

Wir dokumentieren und archivieren die Kulturlandschaft Schweiz im wahrsten Sinne des Wortes. Das verstehen wir unter «Service public», oder in den Worten von Generaldirektor Roger de Weck: Das ist unser «Service au public». Diesen wollen wir nicht nur im Programm darstellen. Nein, wir wollen auch aktiv teilnehmen an der Kulturstadt, am Kulturraum Basel, der über die Grenzen hinaus und in die Schweiz hinein strahlt.

Badewanne

Wir wollen ein Programm mit breitem Kulturbegriff anbieten, eines, das möglichst viele Menschen einschliesst und ihnen auch den Zugang zu speziellen Interessen ermöglicht. Kultur ist vielfältig und diese Vielfalt wollen wir erhalten und vor allem: sicht- und hörbar machen. Der Kulturwissenschaftler Dirk Baecker formulierte es sinngemäss so: Wer eine Badewanne besitzt, hat Zivilisation. Wer sie benutzt, Kultur...

Wir sitzen nun mitten drin in einer der interessantesten und vielfältigsten Kulturlandschaften Europas, dem Dreiländereck zwischen Basel, Freiburg und dem Elsass. Diese abzubilden, kritisch zu hinterfragen, in neue Zusammenhänge zu stellen – das ist unser Auftrag.

Kulturinteressiert zu sein bedeutet für mich einen bestimmten Blick auf die Welt zu pflegen. Die künstlerische, aber auch gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Themen aus dem aktuellen Geschehen, aus Literatur, Kunst und Wissenschaft, braucht Kontexte, braucht historische Einordnung und zukunftsweisende Perspektive.

Netzkultur

Damit unser Kulturprogramm auch in Zukunft gut aufgestellt ist, bauen wir parallel zur Zusammenlegung der Redaktionen eine neue multimediale Kulturplattform. Wohl haben wir bislang unser Programm im Internet begleitet, haben Podcasts und Zusatzinformationen bereit gestellt, einzelne Homepages betreut. Meist wird dieses Angebot von Leuten genutzt, die unser Programm kennen. Gleichzeitig richten sich viele Menschen nicht mehr an den traditionellen Vektoren aus, sind aber an unseren Inhalten durchaus interessiert. Das heisst: Wir müssen das Programm für ein «Netzpublikum» aufbereiten.

Wir haben ein gutes, vielfältiges und informatives Programm. Wir haben kluge, exzellent ausgebildete Journalistinnen, fabelhafte Musikexperten, erfahrene Technikerinnen.

Unsere Glaubwürdigkeit gilt als hoch. – Dieses Angebot soll im Internet sichtbar sein und hier wollen wir auch das Know-how der Umgebung nutzbar machen. Basel ist ja nicht nur Kulturstadt, sondern auch Wissens- und Technologiestandort. Deshalb entwickeln wir eine Plattform, die den Kulturtransfer ins Netz realisiert.

Als Programmstandort hat Basel eine lange Tradition. Mit der neuen Kulturabteilung von SRF werden wir diese gute Tradition fort- und weiterführen. ■



Im Gespräch mit Mariano Tschuor*,
Direktor Radiotelevisioni Svizra Rumantscha

«KLAR, HAT DER STANDORT EINE WIRKUNG»

Als Chefredaktor hat Mariano Tschuor vor wenigen Jahren den Start in eine neue Ära von Radiotelevisioni Svizra Rumantscha (RTR) entscheidend mitgeprägt. Wichtige Faktoren waren dabei der neue moderne Standort im Zentrum von Chur und der konsequent konvergente Ansatz, mit dem journalistische Themen angepackt wurden und immer noch werden. Heute ist Tschuor Direktor von RTR und in dieser Funktion auch Mitglied der SRG-Geschäftsleitung. – Lässt sich aus seinen Erfahrungen etwas für Basel ableiten? Ein Kurzgespräch.

Herr Tschuor, Radiotelevisioni Svizra Rumantscha (RTR) ist seit 2006 im zentral gelegenen und architektonisch reizvollen SRG-Medienzentrum in Chur untergebracht. – Hat das schicke Haus die Arbeit verändert?

Wenn Sie unser Haus schick finden, kennen Sie den RTS-Turm in Genf nicht... Nein, im Ernst: Natürlich brachte der neue Ort einschneidende Veränderungen. Gerne spreche ich vom Genius Loci, der unsere Arbeitsweise und Arbeitsabläufe absolut positiv beeinflusst. Dabei spielt selbstverständlich auch die zeitgemässe Ausstattung und Einrichtung eine wesentliche Rolle.

Das ist die Wirkung gegen innen. Wie steht es mit der Aussenwirkung? Wird die RTR im «offenen Sendehaus» anders wahrgenommen?

Nach aussen markieren wir mit dem neuen Standort Präsenz und Publikumsnähe. Natürlich haben wir als Sender in rätoromanischer Sprache eine spezielle Stellung. Mit dem markanten Gebäude in unmittelbarer Nähe zu Parlament, Theater und Regierung zeigt die SRG, dass sie ihren Service public-Auftrag auch in unserem Landesteil erfüllt. Und dass ihr das wichtig ist.

Die Vorgabe der Konvergenz sorgt derzeit bei SRF für tiefgreifende Umbrüche. Wie ist das bei RTR, kann bei einem Radiosender mit Vollprogramm, einem teilzeitlich sendenden TV-Programm und einem schon seit Jahren bestehenden Multimedia-Angebot das Zusammengehen überhaupt ein Thema sein?

Aber selbstverständlich. Konvergenz wird bei uns seit dem Umzug ins neue Haus tagtäglich gelebt. Als damaliger Chefredaktor habe ich 2006 drei Bereiche eingeführt: Information, Reflexion, Unterhaltung. Mit Hilfe dieser Kategorien werden die zu behandelnden Themen auf die drei Vektoren aufgeteilt. ➤

Wo macht es Sinn, wie und wann? Ein einziges Thema kann auch konvergent behandelt werden: Grundinformation am Radio, Hintergrunddossiers auf Multimedia und Emotionalisieren mit dem Medium Fernsehen.

Wie sieht das konkret aus? Das tönt weniger nach hektischem Newsroom...

Im Newsbereich funktioniert das bei uns noch am ehesten bei der Bearbeitung und Zuweisung von Agenturmeldungen, die ja alle auch noch übersetzt werden müssen. Die besonders schönen Beispiele liefert aber die Kultur, Kultur im engeren als auch weiteren Sinn. Wir haben beispielsweise eine Serie über europäische Minderheiten: «Minoritads en l'Europa». Dazu gehört jeweils ein 25-minütiger TV-Film, immer eine Eigenproduktion. In einer Radiosendung wird zusätzlich ein aktueller Aspekt des Themas aufgegriffen und auf unserer Internetseite, die es übrigens seit 1997 gibt, sind weitere Dokumente zu finden. – Der Autor muss sich im Vorfeld genau überlegen: Wo erzähle ich was? Wie bringe ich meine Kenntnisse ein?

Im neu zu schaffenden SRG-Standort Basel wird nicht, wie bei RTR, eine eigene Sprache, sondern das Thema «Kultur» die Klammer für die drei Vektoren bilden. Trotzdem gibt es Gemeinsamkeiten. – Haben Sie ein paar Tipps auf Lager?

Die verschiedenen Redaktionen sollen wirklich ganz nahe zusammenarbeiten. Nähe ist wichtig. Und die Technik soll möglichst einfach sein. Nichts Hochspezialisiertes. Es braucht einfache Prozessabläufe, damit die enge Zusammenarbeit aller Vektoren auch tatsächlich funktioniert.

Und haben Sie auch gleich noch eine Anregung zum Standort innerhalb der Stadt?

In der Nähe des Rheins. Damit immer allen bewusst bleibt: Panta rhei, alles fliesst. ■

** Mariano Tschuur (*1958) begann vor fast 30 Jahren als Redaktor bei Radio Rumantsch. Nach Erfahrungen als SF-Inlandkorrespondent und Redaktionsleiter Volkskultur erfolgte die Ernennung zum Programmleiter von Televisiun Rumantscha. 2006 wurde Tschuur Chefredaktor von Radiotelevisiun Rumantsch und Architekt der Konvergenz. Seit 2009 hat er die Funktion des Direktors inne. Bei RTR in Chur sind rund 160 Leute beschäftigt (126 Vollzeitstellen).*

*Interview
Alexandra Hänggi*

Urs Schaub,
Regisseur und Autor

ÜBER DIE KONVERGENZ ODER HURRA! BASEL WIRD KULTURHAUPT- STADT*

**auf jeden Fall für Schweizer Radio
und Fernsehen*

Hm? Konvergenz? Muss ich mich jetzt schämen? Auch meine Mitmenschen, die ich frage, zucken nur mit den Achseln. Ich gebe aber nicht auf und werde endlich fündig.

Ein Mathematiker hält mir einen Vortrag über die Existenz von Grenzwerten bei Zahlenfolgen.

Ach ja, natürlich!

Ein Chemiker (Basel war bis jetzt die Hauptstadt der Chemie) legt los über die Bildung gleicher Naturstoffe durch unterschiedliche Reaktionssequenzen im Stoffwechsel verschiedener Organismen.

Hej jo derno!

Ein Meteorologe schwärmt mir vom horizontalen Massenzufluss von Luftteilchen in ein Tiefdruckgebiet.

Aaaaah! Jetzt dämmerts mir langsam.

Basel als kulturelles Tiefdruckgebiet (für uns Basler beginnt ja bekanntlich die Kultur mit der Fasnacht und gipfelt in den Anbetungsoratorien für den FCB) wird durch eine Massenzuflucht von sämtlichen Kulturredaktionen in ein kulturelles Hochdruckgebiet verwandelt.

Ja, ja, das macht Sinn.

Endgültig erhellend war aber überraschenderweise die Äusserung eines Geologen. Im Bergbau bedeute die Konvergenz nämlich – höret und staunet – die Annäherung von *Hangendem* und *Liegendem*.

Ach, ist das nicht schön! Ich gönne es vor allem den Hängenden, dass sie mittels Konvergenz sich langsam aber sicher den Liegenden annähern.

Und was wird das Resultat dieser Annäherung sein?

Das ist doch sonnenklar! Die Hängenden werden zu Liegenden. Wer will schon ewig hängen?

Mh... äh... und was machen dann die, äh... selig Angenäherten? Lieben sie sich?

I wo. Das ist viel zu anstrengend. Sie schlafen. Wer wird es ihnen vergönnen? Sie werden selig schlafen. Vielleicht auch träumen?

Oh ja! Träumt, ihr glücklich Konvergierten.

Von was?

Ja, träumt zum Beispiel, es gäbe gar kein Fernsehen mehr.

Oha lätz! Das geht jetzt aber zu weit.

Dann träumt euch wenigstens ein Fernsehen ohne *WettendassMusikantenstadlundsoweiter*. Das ist jetzt aber auch sehr negativ. Wie wärs mit etwas Aufbauendem?

Gut. Dann träumt, dass ihr endlich macht, was ihr schon immer machen wolltet. Eines müsst ihr nämlich wissen: In Basel ist alles möglich. Da gibts gar keine Ausreden mehr.

Also, äh... wenigstens im Traum. ■

DIE FRAGE NACH DEM WO UND BEGEGNUNGEN IM CYBERSPACE

- 19. April 2010
84. Generalversammlung
im Volkshaus Basel (*)
- 26. Mai sowie 15. Juni 2010
Studioführungen für Neumitglieder
- 9. Juni sowie 21. Juni 2010
Exkursion in die Kantonsbibliothek
Baseland, Liestal (***)
- 8. September 2010
Flussgespräche: «Neue Starke,
alte Stärken. Standort Basel» (**)
- 18. September 2010
Exkursion ins Zentrum für Kunst und
Medientechnologie, Karlsruhe (***)
- 18./19. September 2010
Jurysitzung «featurepreis'10»
der Stiftung Radio Basel
- 28.10., 11.11. sowie 25.11.2010
Web-Kurse für Mitglieder: Alles über iTunes,
Livestream und Podcast (***)
- 26. November 2010
«featurepreis»-Fest in der Gare du Nord

Mit vollen Kräften unterstützt die SRG Region Basel die Entstehung eines neuen Basler Studiostandorts. Als bisherige Baurechtsgeberin möchten wir uns aktiv an einem neuen Studioprojekt beteiligen. Wegweisend ist die mit der Direktion von Schweizer Radio DRS erarbeitete Absichtserklärung zum «Standort Studio Basel». Da es für den geplanten Wegzug vom Bruderholz eine vorzeitige Auflösung des geltenden Baurechtsvertrags braucht, werden in einem «Letter of Intent» Ziele und Parameter eines neuen Studiostandorts definiert und festgehalten.

(*) Die Absichtserklärung ist dann auch Grundlage für den zukunftsrechtlichen Entscheid der Generalversammlung 2010 im Basler Volkshaus: Mit einer grossen Mehrheit und wenigen Vorbehalten stimmen die Genossenschafter und Genossenschafterinnen dem «Letter of Intent» zu und bestätigen damit formal die Umzugspläne. Und durch den Saal schwebt fast etwas vom Pioniergeist der 1930er Jahre, als die Gründer der Radiogenossenschaft mit dem Landkauf auf dem Bruderholz viel Mut und Weitblick bewiesen. Damals wie heute gilt: Nur ein zeitgemässes und entwicklungsfähiges Studio sichert die Zukunft der SRG-Medien in der Region.

(**) Bereits zum dritten Mal lädt die SRG Region Basel im Frühherbst 2010 zu «Flussgesprächen» auf dem Rhein. Unter dem Motto «Neue Starke, alte Stärken. Standort Basel» präsentieren sich – mit tatkräftiger Unterstützung von DRS 2 und der Regionalredaktion Basel Baselland – vier prominent besetzte Gesprächsrunden. Ziel der Begegnungen ist es, mögliche Konturen eines SRF-Kulturhauptstandorts Basel zu skizzieren. Dabei spielt neben Unternehmerischem auch die spannende Frage nach dem Idealstandort des Basler SRG-Domizils eine wichtige Rolle. Diese Diskussion geht unter den 130 geladenen Gästen denn auch nach den moderierten Gesprächen angeregt weiter: Wie muss das kulturelle Umfeld sein? Das Wirtschaftliche? Oder gar das Wissenschaftliche?

(***) Nicht nur im geplanten neuen Multimedia-Studio, auch im Leben unserer Mitglieder übernimmt das Internet eine prägende Rolle. Die SRG Region Basel trägt dem auch 2010 Rechnung: Mit Führungen in der Kantonsbibliothek Baselland, die mit ihrem digitalen Medienangebot zu den Vorreiterinnen in Sachen Online-Ausleihe zählt. Mit dem Besuch im Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe, wo es u.a. eine Sammlung von interaktiver Medienkunst zu bestaunen gibt.

Und mit unseren eigenen Webkursen, in denen Einsteiger und Einsteigerinnen den Umgang mit Podcasts und Videos-on-Demand lernen. ■



Dieter Kohler,
Leiter Regionalredaktion BL/BS, SR DRS
(ab 2011 SRF)

GUTE MEDIENARBEIT DARF WAS KOSTEN

«Zum Glück gibt es das Regionaljournal Basel.» Diesen Satz hörten wir letztes Jahr immer wieder. Er zeigt, dass ein interessiertes Publikum Meinungsvielfalt wünscht und sich Informationen aktiv zusammensucht. Je mehr die «Basler Zeitung» mit Besitzerwechsel und Neubesetzung der Chefredaktion in den Mittelpunkt geriet und sich mit Teilen der Leserschaft verkrachte, desto wichtiger wurde die unabhängige Stimme von Schweizer Radio DRS. Wir haben diesen Vertrauensbeweis gerne entgegengenommen und es war uns ein Ansporn, unsere Aufgaben noch besser zu machen. Der breite Wunsch nach einem umfassenden Service Public ist denn auch ein gutes Zeichen für alle Qualitätsmedien.

Trotz Unkenrufen

Letztlich gehen alle Medien mit journalistischem Anspruch gestärkt aus der BaZ-Krise im 2010 heraus. Wenn mehrere Tausend Personen einen Protestaufruf unterschreiben und sich aktiv für «ihre» Zeitung einsetzen, dann ist das ein Bekenntnis zu seriösem Journalismus. Die Leser und Leserinnen wollen gut recherchierte News und geben sich nicht mit Gratisangeboten zufrieden. Man wünscht auch heute noch, dass Informationen eingeordnet und in einen grösseren Zusammenhang gestellt werden. Kein blosses Abdrucken oder Verlesen von Nachrichten.

Diese Arbeit hat ihren Preis. Und – allen Unkenrufen zum Trotz – sind offenbar auch viele Leute bereit für umfassende Information zu bezahlen. Die Basler Krise hat gezeigt: Journalismus darf etwas kosten. Die Bezahlzeitung ist nicht tot und das Gebührenmodell der SRG SSR schon gar nicht.

Kein Rohmaterial

Gratisangebote befriedigen allenfalls ein unmittelbares News-Bedürfnis. Wer wirklich informiert sein will, braucht Hintergründe und Zusammenhänge. Und wer glaubt, dass viele Angebote auch Meinungsvielfalt garantieren, erkennt die (berechtigte) Anspruchshaltung auf Konsumentenseite: Man will klug informiert werden und gibt sich nicht damit zufrieden, Rohmaterial aus den Kommunikationszentralen von Behörden, Parteien und Unternehmen vorgesetzt zu kriegen. Klar gefällt dieses Verständnis von Journalismus nicht allen Politikern. Sie wollen ungehindert ihre Botschaft loswerden. Kritisches Nachfragen und Nachhaken unerwünscht. Medienvielfalt durch Medienfreiheit eben.

Ich aber meine: Dies ist ein kurzfristiges Denken. Längerfristig findet nur ein Publikum, wer einen Mehrwert in Form von Einordnungen liefern kann. ➤



Was dann letztlich auch der Vielfalt zugute kommt. Kritische Interviews finden mehr Publikum. Die Wählerschaft wird nicht gelangweilt. Das Regionaljournal Basel geht diesen Weg.

Bedenkenswert

Aus der BaZ-Krise lassen sich noch zwei weitere Lehren ziehen: Die Bedeutung von Online, von Social Media nimmt laufend zu. Erst durch die schneeballartige Entwicklung des Online-Protestschreibens «Rettet Basel» ist die Dynamik entstanden, die zum Rückzug des bisherigen Besitzerduos Tettamanti/Wagner führte. Das Internet hat die Kritik potenziert, durch das schnelle Wachsen der Bewegung wurden viele zum Mitmachen stimuliert. Dass ein Mausclick so viel bewirken kann, ist bei der Weiterentwicklung des multimedialen Unternehmens SRF, zu dem auch das Regionaljournal gehört, bestimmt mitzudenken.

Und: Kritischer Journalismus ist nur möglich, wenn sich die Akteure der Auseinandersetzung stellen. BaZ-Chefredaktor Markus Somms hat in den heissen Phasen gleich zwei Mal die Einladung zu unserem längeren Freitagsinterview «Wochengast» ausgeschlagen. Es sei nicht der richtige Moment, lautete jeweils die Begründung. Absagen ist Somms gutes Recht. Das Beispiel zeigt aber auch die Grenzen des engagierten Journalismus auf. Hintergrundrecherche und Einordnung sind nur möglich, wenn sich die wichtigsten Player den Medien stellen – auch in weniger angenehmen Momenten.

Das Regionaljournal Basel bleibt dran – als eine der wichtigen publizistischen Stimmen der Region und jederzeit abrufbar unter:
www.regionaljournal.ch ■

EINE HÖRKULTUR ENTWICKELN

Die Programmkommission beschäftigt sich mit den Beiträgen des «Regionaljournal Basel Baselland» und der regionalen Fernsehkorrespondenten. Wichtige Schwerpunkte waren 2010 die gemeinsam mit dem Publikumsrat durchgeführte Beobachtung von «Schweiz aktuell» und der Regi-Politikberichterstattung. Auch die Kulturbeiträge wurden genauer beleuchtet – diese sind nicht nur mit Blick auf den neuen konvergenten SRG-Kulturstandort Basel ins Zentrum des Interesses gerückt.

Medienkonsum und Konsumgewohnheiten sind etwas Individuelles. Die Mitglieder der Programmkommission (PK) haben aber etwas gemeinsam: Die Freude am Radio Hören und am Fernsehen. Über die Inhalte freuen sich nicht alle gleich. Und manchmal hört oder sieht man sich Dinge an, die man ohne PK-Auftrag kaum konsumieren würde. Nicht selten sind genau diese Sendungen dann ganz anders, als man es sich vorgestellt hat – ab und zu gar über die Überraschung hinaus eine Bereicherung. Sich eine bestimmte Hörkultur anzueignen, darum herum kommt kein Mitglied der Programmkommission.

Leute kennen lernen

Nicht nur die Regi-Gespräche im Rahmen des «Freitagsgast» wurden von der Programmkommission unter die Lupe genommen, sondern ganz allgemein die in der fest gelegten Beobachtungszeit geführten Interviews. Besonderes Lob bekamen in der Kommission die Gespräche, die eine Ambiance vermitteln und nebst spannenden Inhalten auch einiges über die interviewte Person verraten. Ob ein Interview als interessant empfunden wird, hängt stark von den eigenen Interessen und der momentanen Verfassung ab – manchmal steht Konsum und nicht Anregung im Vordergrund. Der PK gefallen dialogische Gespräche, die nahe an die Menschen und an die Sache heranzuführen. Verhärtete Fronten oder beharrliches Abfragen kommen bei den Kommissionsmitgliedern weit weniger gut an.

Kerngeschäft des Regis

Über die parteipolitischen Inhalte hinaus greift das Regi ein grosses Spektrum gesellschaftspolitischer Themen auf. Doch hören wir kaum Beiträge zum Elsass oder zu Südbaden, auch das Laufental ist etwas untervertreten. Das bedauert die PK und ermuntert die Redaktion, über die Grenzen zu schauen.

Die Politikerinnen und Politiker aller Parteien sind ausgewogen vertreten und werden von den Regi-Journalistinnen und -Journalisten mit Respekt behandelt. Etwas mehr Nachdruck oder gar Bissigkeit wäre durchaus angebracht, wenn etwa Fragen nur ausweichend beantwortet werden. Da ist wohl eine ständige Gratwanderung zwischen grösstmöglicher Höflichkeit und journalistischer Notwendigkeit zu bestehen. – Die anstehenden Wahlen 2011 werden wieder genügend Anlass bieten.

Mit den Überregionalen

Die regionale Berichterstattung findet nicht nur im Radio, beim Regionaljournal statt. Die Programmkommission beteiligte sich deshalb auch an der Beobachtung von «Schweiz aktuell», die sich der Publikumsrat vorgenommen hatte. Dies gleich vorneweg: Die Region Basel kam in der Beobachtungszeit kaum vor – dennoch kein Grund zur Aufregung. Die Programmkommission hat festgestellt, dass Basel, abgesehen von der Pharma-Industrie, eher als Randregion wahrgenommen wird und deshalb offenbar wenig überregionale Themen zu bieten hat.

Im beobachteten Zeitraum kamen zahlreiche Themen aus Gesellschaft und Politik zum Zug. Bei der regionalen Politik ist es jedoch oft sehr schwierig, überregionale Bezüge herzustellen, lautet das Fazit der Programmkommission. Insgesamt wurde «Schweiz aktuell» jedoch als interessanter und anregender Mix aus Nachrichten und zeitlosen Informationen empfunden, der die Regionen abzubilden vermag.

Wenig Kultur-Surprise

Bei unserer aktuellen Beobachtung der Kultur im Regionaljournal hat sich eine solide Berichterstattung über die bekannten und grossen Institutionen gezeigt, ab und zu durchbrochen durch Kleinkunst. Insgesamt gab es wenig Überraschendes. Doch vermochte die Redaktion mit Gesprächen wie jene im «Tandem» zu Kult-Kinos oder Cartoon-Museum klar zu punkten, indem sie Leute aus der regionalen Kulturszene zu Wort kommen liess. Hier erfuhr die Hörerschaft dann auch Dinge, die sich hinter den Kulissen abspielen, was bestimmt der differenzierten Wahrnehmung des Kulturschaffens dient.

Konvergenz und wir

Die Programmkommission muss sich im Zusammenhang von Konvergenz und Nutzung Neuer Medien Gedanken machen: Verändert sich die Art der Beobachtung?

Twittern wir nun im Anschluss an unsere Sitzung regelmässig und geben unser Fazit in Kürze weiter? Oder bleiben wir beim altbewährten Protokoll, das ab und zu mit einer Berichterstattung im «LINK» ergänzt wird? Wie heisst es so schön: Das eine tun und das andere nicht lassen? Die Programmkommission wird neue Wege einschlagen müssen, um die Programme eines konvergenten Medienunternehmens adäquat beobachten und reflektieren zu können. ■

GAME OVER Project



www.NOTsoNOISY.com

Simon Erny und Michael Keller,
SF-Korrespondenten Nordwestschweiz
(ab 2011 SRF)

EIN LINK AUFS TV-JAHR 2010

Dieses Mal möchten wir mit vielen Bildern und wenig Text auf das vergangene Jahr zurückschauen - schliesslich ist Fernsehen in erster Linie ein Bildmedium.

Für jeden Monat haben wir ein Ereignis herausgepickt und lassen es in kurzen Sequenzen nochmals Revue passieren.

Zu sehen auf:

www.srgregionbasel.ch/aktuell.php

GETRÄUMTES UND WAHR GEWORDENES

*«Schön wäre es, wenn du nach deinem Rücktritt einen ganz persönlichen Rückblick auf deine Amtszeit verfassen würdest».
– Diese Bitte sandte mir unsere Geschäftsführerin Daniela Palla kurz vor Weihnachten.*

Ein paar Tage später hatte ich einen besonderen Traum. Ich sass mit dem ehemaligen Kollegen Daniel Haberthür, einem Techniker im Studio Basel, zusammen. Wir beschlossen begeistert, gemeinsam ein Theaterstück für zwei Personen zu schreiben und aufzuführen. Doch bevor wir über das eigentliche Thema sprechen konnten, wachte ich auf. In diesem Augenblick wurde mir bewusst, dass dieser Traum mich indirekt an meine noch zu lösende Aufgabe erinnert hatte. So ganz um den «featurepreis» komme ich in diesem Bericht also nicht herum.

Kompakte Wirklichkeit

Denn Dani Haberthür hatte in Wirklichkeit die vorzügliche tonliche Umsetzung des von SR DRS eingereichten Features «Memento mori» von Maya Brändli besorgt. Der Beitrag, in dem es um Sterben und Tod von uns Menschen geht, wurde von der «featurepreis»-Jury mit dem 3. Preis prämiert.

Auf den 1. Platz gesetzt wurde ein Beitrag des WDR, in dem die Autorin Martina Keller unter dem Titel «Der Fall des Chirurgen Broelsch» ein Lehrstück über Macht und Medizin darbietet. Der erfolgreiche und durch seine Lebertransplantation weltweit anerkannte Spezialist kam wegen unlauterer Machenschaften mit dem Gesetz in Konflikt und wurde zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt. Da sowohl der Angeklagte wie auch die Staatsanwaltschaft eine Revision des Verfahrens beantragt hatten, konnten wir diesen Beitrag nicht – wie bisher beim «featurepreis» üblich – zusammen mit dem Christoph Merian Verlag als Hörbuch veröffentlichen. Wir spielten ihn daher für interessierte Besucher im Anschluss an Festakt und Imbiss bei der Preisverleihung in voller Länge ab.

Im zweitplatzierten Beitrag «Verkauft» schildert Christian Lerch vom ORF auf eindrückliche Art das Schicksal von vier Männern, die über vier Jahre lang unschuldig in Guantánamo gefangen gehalten wurden. An ihrem Beispiel beleuchtet der Autor gleichzeitig weltweite politische und völkerrechtliche Zusammenhänge. Diese Sendung ist nunmehr als Hörbuch erhältlich.

Für die musikalischen Einlagen während der «featurepreis»-Feier sorgte die vielseitige Musik-Künstlerin Christina Volk.

Moralische Stütze

Als ich noch aktiv im Berufsleben stand, nahm ich als Studieleiter und Kontaktmann Einsitz in den Stiftungsrat der Stiftung Radio Basel. Damals unterstützte dieses Gremium spezielle Programmvorhaben von im Studio ansässigen Redaktionen. Daneben ermöglichte die Stiftung – neben Beiträgen an die Studioführungen – zwei bis heute von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen noch immer hochgeschätzte Anlässe: das Weihnachtssessen und den Neujahrsapéro.

Nachdem die Direktion von SR DRS zur Meinung gelangte, alle Programmvorhaben sollten nur noch über die Budgets der Redaktionen finanziert werden, suchte die Stiftung nach anderen Möglichkeiten eines sinnvollen Einsatzes ihrer Mittel. Dazu gehörte der während langen Jahren ausgerichtete Hörspielpreis mit dem erklärten Ziel, eine wegen der aufwändigen Produktionsweise immer mehr unter finanziellen Druck geratene Sendeform moralisch zu stützen.

Erfolgsmodell

Mit der Zeit wurde es für die Jury des Hörspielpreises jedoch immer schwieriger, preiswürdige Hörspiele zu finden. Als ich dann das Präsidium der Stiftung übernahm, setzte ich in die Tat um, was mein Vorgänger Konrad Schreier auf Grund eines Impulses von mir schon angekündigt hatte: Wir ersetzten den bisherigen Schweizer Hörspielpreis durch den internationalen featurepreis. Denn auch das Feature, diese äusserst radiophone Sendungsart, die auf realen Fakten basiert und auf dokumentarische Weise «Hörfilme» im Kopf auslöst, gerät aus finanziellen Gründen mehr und mehr in Gefahr, in den Hintergrund gedrängt zu werden.

Die Verleihung des im deutschsprachigen Raum einzigartigen Preises kam auf Anhieb sehr gut an – bei den Sendern, bei Machern und Macherinnen und bei der Hörschaft. Mittlerweile ist der «featurepreis» schon vier Mal vergeben worden und die fünfte Ausschreibung läuft.

Alexandra Hänggi, als meine Nachfolgerin im Präsidium der Stiftung, wird die Tradition fortsetzen. Sie hat sich schon bisher mit Überzeugung für dieses Projekt engagiert. Ich wünsche ihr für die kommende Tätigkeit in dieser Sache viel Erfolg und Anerkennung. ■

LEUTE UND STATISTIK

Vorstand (Amtsdauer 2008 – 2011)

Niklaus Ullrich, Arlesheim,
Präsident SRG Region Basel,
Kulturbeauftragter Kanton BL

Alexandra Hänggi, Basel,
Vizepräsidentin SRG Region Basel,
Journalistin

Otto Blaser, Oberwil, Detailhandelsangestellter | Paul Dalcher, Pratteln, PR-Berater
Andreas Dürr, Biel-Benken, Advokat/Notar | Sabine Egli-Rüegg, Basel, dipl. Pflegefachfrau MNS | Peter Flury, Laufen, lic.rer. pol., Versicherungskaufmann | Christine Hatz, Basel, Historikerin | Irene Kurzmeyer, Basel, Lehrerin | Martin Leuenberger, Riehen, Historiker | Claudia Pantellini, Basel, Projektleiterin für Kunst und Bau | Martin Plattner, Aeschi bei Spiez, ehem. Leiter Studio Basel | Miriam Wassmer, Basel, Kommunikationsberaterin

Delegierte des Regierungsrates BS

Samuel Hess, Aesch, Leiter Wirtschaft, Amt für Wirtschaft und Arbeit/WSU

Michael Koechlin, Basel, Leiter Ressort Kultur, Präsidialdepartement

Delegierte des Regierungsrates BL

Mike Bammatter, Basel, Generalsekretär

Finanz- und Kirchendirektion

Niklaus Ullrich, Arlesheim, Kulturbeauftragter/BKSD

Personalvertreter Studio Basel/SSM

Lucien Suter, Riehen (mit beratender Stimme)

Programmkommission

Miriam Wassmer, Basel, Präsidentin | Otto Blaser, Oberwil | Filiz Büklü, Arlesheim | Käthi Ensner Witschi, Basel | Siro Imber, Allschwil
Matthias Kiss, Basel | Irene Kurzmeyer, Basel
Ruth Nebiker, Basel | Hildegard Scheuring, Basel | Therese Wehrle, Basel

Stiftung Radio Basel

Martin Plattner, Aeschi bei Spiez,
Präsident | Sabine Egli-Rüegg, Basel
Alexandra Hänggi, Basel | Martin
Leuenberger, Riehen | Karl Seiler, Riehen

Delegiertenversammlung SRG SSR

Peter Flury | Christine Hatz | Niklaus Ullrich

Verwaltungsrat SRG.D

Niklaus Ullrich

Regionalrat SRG.D

Andreas Dürr | Alexandra Hänggi | Niklaus
Ullrich

Publikumsrat SRG.D

Sabine Egli-Rüegg (bis Juni 2010)
Miriam Wassmer

Kontrollstelle

KPMG AG, Basel, Wirtschaftsprüfung

SR DRS*, Studioleitung Basel

Marco Meier, Programmleitung DRS 2

SR DRS*, Regionalredaktion BS/BL

Dieter Kohler, Leiter

SF*, Korrespondenten Nordwestschweiz

Simon Erny | Michael Keller

Geschäftsstelle SRG Region Basel

Daniela Palla, Leitung
Gabriela Iseli-Arlati, Assistenz

Anzahl Sitzungen

Vorstands-Ausschuss	6
Vorstand	6
Programmkommission	8

Vorstand

Austritte per 31.12.2010: Sabine Egli-Rüegg,
Michael Koechlin, Martin Plattner

Mitgliederbestand

Bestand per 31.12.2009	1351
Beitritte	61
Austritte (inkl. Todesfälle)	21
Bestand per 31.12.2010	1391

***ab 2011 SRF**

BILANZ

	Aktiven 2010	Aktiven 2009	Passiven 2010	Passiven 2009
Kasse	39	105		
PC-Konto	3'042	4'169		
Bank (Basler Kantonalbank)	36'246	55'567		
PS Basler Kantonalbank	191'360	191'360		
Debitoren	20'819	15'069		
Transitorische Aktiven*	116'578	116'579		
Verrechnungssteuer Guthaben	1'882	3'468		
Grundstücke	152'636	152'636		
Kreditoren			85'188	83'688
Transitorische Passiven			4'410	3'100
Rückstellungen Mitgliederwerbung			5'000	5'000
Gesetzliche Reserven			36'450	36'450
Pool Projekte**			177'777	193'536
Genossenschaftskapital			187'400	184'900
Gewinnvortrag			7'279	6'591
Gewinn			19'098	25'688
Total	522'602	538'953	522'602	538'953

Alle Beträge in Schweizer Franken

* Baurechtszinsen SRG SSR/2. Hälfte 2010

** Entwicklung Konto «Pool Projekte»: Zuweisung aus der Bilanzgewinnverwendung 2009 CHF 25'000,
Aufwendungen Liegenschaftsanalyse Studio Basel CHF 10'760,
Unterstützungsbeitrag Stiftung Radio X für Studioneubau CHF 30'000.

BETRIEBSRECHNUNG

	Aufwand 2010	Aufwand 2009	Ertrag 2010	Ertrag 2009
PR/Werbung	57'845	58'566		
Generalversammlung	14'303	24'435		
Veranstaltungen und Projekte	31'269	19'053		
Beiträge	32'425	25'513		
Gremien	49'685	50'877		
Geschäftsstelle	157'913	163'469		
Übrige Aufwendungen	–	26		
Baurechtszinsen			233'157	233'157
Zuweisung SRG.D			115'000	115'000
Finanzerträge			5'381	12'120
Weiterverrechnung Verwaltungsaufwand			6'000	6'000
Übrige Erträge			3'000	1'350
Gewinn	19'098	25'688		
Total	362'538	367'627	362'538	367'627

Alle Beträge in Schweizer Franken

AUFWAND 2010

	Aufwand 2010	Aufwand 2009
PR/Werbung	57'845	58'566
Link	36'812	38'641
Jahresbericht	15'827	16'310
Homepage	507	707
Drucksachen	–	–
PR/Mailings	4'699	2'908
Generalversammlung	14'303	24'435
Organisation/Administration	1'487	1'317
Drucksachen	3'087	3'942
Veranstalter/Catering	8'829	17'976
Referenten/Darbietungen	900	1'200
Veranstaltungen/Projekte	31'269	19'053
Veranstaltungen Allgemein	4'607	1'930
Lenzburger Tagung	5'000	–
Genossenschaftler Exkursion	4'360	4'171
Grossprojekte «Flussgespräche»	17'302	12'952
Beiträge	32'425	25'513
Beiträge an Universität Basel	24'000	24'000
Beiträge an Externe	8'000	–
Studioführungen	425	1'513

	Aufwand 2010	Aufwand 2009
Gremien	49'685	50'877
Vorstandssitzungen	3'426	3'498
Ausschuss	163	284
Programmkommissions-Sitzungen	129	1'441
Sitzungsgelder Gremien	13'000	14'922
Honorarpauschalen Ausschuss	28'021	27'900
Tagungsentschädigungen	1'800	882
Sozialbeiträge	2'082	1'900
Übrige Gremienkosten	1'064	50
Geschäftsstelle	157'913	163'469
Briefschaften	–	1'397
Gerätschaften/Büromaterial	–	118
Verwaltung	286	585
Honorare	132'089	135'700
Infrastrukturkosten	22'500	22'500
Bankspesen/Revision	3'038	3'169
Übrige Aufwendungen	–	26
Direkte Steuern	–	26

Alle Beträge in Schweizer Franken

BERICHT DER REVISIONSSTELLE



KPMG AG
Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung S
CH-4003 Basel

Postfach
CH-4003 Basel

Telefon +41 61 266 91 91
Telefax +41 61 266 92 72
Internet www.kpmg.ch

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Generalversammlung der Radio- und Fernsehgesellschaft Basel (RFV), Basel

Als Revisionsstelle haben wir die auf den Seiten 28 bis 30 dargestellte Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) der Radio- und Fernsehgesellschaft Basel (RFV) für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist die Verwaltung verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Durch diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlbewertungen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungsbehandlungen sowie den Umständen angepasste Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungsbehandlungen zur Aufdeckung defizitärer Handlungen oder anderer Gesetzwiderstüsse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

KPMG AG

Urs Zuber
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Sascha Mählmann
Zugelassener Revisionsexperte

Basel, 28. Februar 2011

